



Karl-Liebknecht-Schule

Bildungs- und Begegnungsstätte der DKP

Am Stadtpark 68 – 51373 Leverkusen – Tel. 0214/45418 – Fax 0214/46450
e-Mail: karl-liebknecht-schule@web.de – www.dkp.de/KLS

Fernstudium

Arbeitsunterlage für das Studium der Schrift von W. I. Lenin:

„Der 'linke' Radikalismus, die Kinderkrankheit im Kommunismus“

März bis Dezember 2005

Anlass der Schrift und ihre aktuelle Bedeutung

Obwohl aus aktuellem Anlass geschrieben, gehört die Schrift zu den grundlegenden Arbeiten des Marxismus. Sie behandelt Grundfragen der Strategie und Taktik der marxistischen Arbeiterbewegung, angewandt auf aktuelle konkrete geschichtliche Verhältnisse, sowohl in Perioden von Erfolgen als auch in Zeiten von Niederlagen. Bei der Bearbeitung von geschichtlichen Erfahrungen geht es immer um die Nutzbarmachung für die Gegenwart, das Herausfiltern des allgemein Gültigen und Anwendung auf konkrete Kampfbedingungen.

Im Frühjahr 1920 geschrieben, wurde die Schrift den Delegierten des II. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale übergeben. Sie lag der Beschlussfassung des Kongresses zugrunde, der am 19. Juli 1920 begann. Die Oktoberrevolution in Russland hatte seit 2½ Jahren gesiegt, in vielen Ländern trennten sich die Revolutionäre von den Opportunisten der II. Internationale und formierten sich zu kommunistischen Parteien. In einigen Ländern gab es mehrere kommunistische Gruppierungen, die nebeneinander eine unterschiedliche Politik betrieben.

In Westeuropa erlitten revolutionäre Erhebungen eine Niederlage, so auch in Deutschland. Die revolutionäre Situation ging zu Ende. Die Kommunisten standen vor der Aufgabe, entsprechen den veränderten Kampfbedingungen eine revolutionäre Strategie und Taktik zu entwickeln. Es kam darauf an, „...eine solche Anwendung der

grundlegenden Prinzipien des Kommunismus...bei der diese Prinzipien im einzelnen richtig modifiziert und den nationalen und nationalstaatlichen Verschiedenheiten richtig angepaßt, auf sie richtig angewandt werden.“ (LW 79/LW 547/VMB 102)

Die Schrift behandelt eine Reihe strategischer und taktischer Hauptfragen. Dazu gehört:

- Die Rolle und Aufgaben der Partei als politische Organisation der Arbeiterklasse im Kampf zum Sturz des Kapitalismus für eine sozialistische Gesellschaft.
- Die Aktionseinheits- und Bündnispolitik.
- Das Wechselverhältnis zwischen außerparlamentarischen- und parlamentarischen Kampfformen, keine Verabsolutierung einer einzigen Kampfform.
- Die Grundvoraussetzungen für die Erarbeitung einer tragfähigen Strategie und Taktik.

Lenin:

„Es ist nicht schwer, dann ein Revolutionär zu sein, wenn die Revolution bereits ausgebrochen und entbrannt ist, wenn sich all und jeder der Revolution anschließt, aus einfacher Schwärmerei, aus Mode, mitunter sogar aus Gründen der persönlichen Karriere. Das Proletariat hat nachher, nach seinem Sieg, die größte Mühe, man könnte sagen, seine liebe Not, sich von solchen Quasi-Revolutionären `zu befreien`. Viel schwerer - und viel wertvoller - ist, dass man es versteht, ein Revolutionär zu sein, wenn die Bedingungen für einen direkten, offenen, wirklich von den Massen getragenen, wirklich revoluti-

onären Kampf noch nicht vorhanden sind, dass man es versteht, die Interessen der Revolution (propagandistisch, agitatorisch, organisatorisch) in nicht revolutionären, oft sogar direkt reaktionären Institutionen, in einer nichtrevolutionären Situation, unter einer Masse zu verfechten, die unfähig ist, die Notwendigkeit revolutionärer Methoden des Handelns sofort zu begreifen. Die Fähigkeit, den konkreten Weg oder den besonderen Wendepunkt der Ereignisse, der die Massen an den wirklichen, entscheidenden, letzten großen revolutionären Kampf heranzuführt, herauszufinden, herauszufühlen, richtig zu bestimmen – das ist die Hauptaufgabe des heutigen Kommunismus in Westeuropa und Amerika.“
(LW 84/LAW 552/VMB 109/110)

Studienabschnitte

I. Studienabschnitt

Die revolutionäre Partei der Arbeiterklasse und die Grundlagen ihrer Organisationsprinzipien

II Studienabschnitt

Massenarbeit, Aktionseinheits- und Bündnispolitik.

III. Studienabschnitt

Kampfformen – außerparlamentarischer- und Parlamentarischer Kampf.

IV. Studienabschnitt

Die Erarbeitung einer wissenschaftlichen Strategie und Taktik – Grundvoraussetzungen einer erfolgreichen Politik, Seite

Literatur

Lenin: „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus.“

- Lenin Werke (LW), Band 31, bzw.
- Lenin Ausgewählte Werke (LAW), Bd. V oder
- Einzelausgabe im „Verlag Marxistische Blätter“ Taschenbücher. (VMB)

Die nachfolgenden Seitenangaben beziehen sich auf diese Ausgaben.

I. Studienabschnitt

Die revolutionäre Partei der Arbeiterklasse und die Grundlagen ihrer Organisationsprinzipien

Studienseiten: Abschnitte I–V, LW 5–31, LAW 467–495, VMB 3–38

„Nachtrag“, Abschnitte I u. II, LW 95–99, LAW 561–565, VMB 121–126

In den Abschnitten wendet sich Lenin zunächst der Geschichte des Bolschewismus zu, um Erfahrungen zu vermitteln, nicht um sie anderen überzustülpen, sondern um sie an Hand der konkreten Situation zu überprüfen und entsprechend den nationalen Besonderheiten zu modifizieren. Dabei geht es um die allgemeinen Gesetze des Klassenkampfes, um die Verteidigung der revolutionären Theorie gegenüber allen Angriffen des Klassenfeindes und opportunistischen Schattierungen in der Arbeiterbewegung, wobei die Machtfrage die Hauptfrage jeder Revolution ist. Eine erfolgreiche revolutionäre Partei muss über zwei Eigenschaften verfügen: „Zentralismus und Disziplin“. Diese können nicht auf einen Anspruch der Parteiführung, Kraft der Funktion beruhen. Notwendigen ist:

- Klassenbewusstseins der Mitglieder, ihr Wille zu revolutionären Veränderungen, Ausdauer und Opferbereitschaft.
- Die Fähigkeit der Partei, sich mit den Arbeitermassen, aber auch mit anderen Schichten der Bevölkerung zu verbinden.
- Vor allem eine richtige Politik der Parteiführung, eine richtige Strategie und Taktik, „unter der Bedingung, dass sich die breiten Massen durch eigene Erfahrung von dieser Richtigkeit überzeugen.“

Lenin betont:

„Ohne diese Bedingungen werden die Versuche, eine Disziplin zu schaffen, unweigerlich zu einer Fiktion, zu einer Phrase, zu einer Farce.“
(LW 9/LAW 471/VMB 8)

Aus der Niederlage der Revolution von 1905 vermittelt Lenin eine Erfahrung.. Er schreibt: „Alle revolutionären und oppositionellen Parteien sind geschlagen. Niedergang, Demoralisation, Spaltungen, Zerfahrenheit, Renegaten-

tum, Pornographie an Stelle der Politik. Verstärkter Hang zum philosophischen Idealismus; Mystizismus als Hülle konterrevolutionärer Stimmungen. Gleichzeitig aber erteilt gerade die große Niederlage den revolutionären Parteien und revolutionären Klasse eine wirkliche und überaus nützliche Lektion, eine Lektion in geschichtlicher Dialektik, eine Lektion über das Verständnis, die Fähigkeit und die Kunst, den politischen Kampf zu führen. Freunde erkennt man im Unglück. Geschlagene Armeen lernen gut.“ (LW12/LAW 474/VMB 12)

Anmerkung:

Im Verlauf der bürgerlichen Revolution von 1905/1907 in Russland fand 1906 der Vereinigungsparteitag zwischen „Bolschewiki und Menschewiki statt

Lenins hebt im „Bericht über den Vereinigungsparteitag der SDAPR“ die unterschiedlichen Standpunkte in strategische Fragen hervor. Er geht auf den Begriff „Demokratischer Zentralismus“ ein und schreibt u.a.:

„Freiheit der Diskussion und Einheit der Aktion – das ist es, was wir erreichen müssen.

Und die Beschlüsse des Vereinigungsparteitages lassen allen Sozialdemokraten in dieser Beziehung hinreichend Spielraum.....

Aber außerhalb der Aktionseinheit – die breiteste und freieste Erörterung und Verurteilung jener Schritte, Beschlüsse und Tendenzen, die wir für schädlich halten. Nur in solchen Diskussionen, Resolutionen und Protesten kann eine wirkliche öffentliche Meinung unserer Partei erarbeitet werden. Nur unter dieser Bedingung wird sie eine wirkliche Partei sein, die ihre Meinung stets kundzumachen weiß und die richtigen Wege findet, um die Meinung, die sich herausgebildet hat, in Beschlüsse eines neuen Parteitags umzuwandeln.

Nehmen wir die ...Resolution, die Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen hat, die Resolution über den Aufstand. Hier ist die Aktionseinheit zur Zeit des Kampfes unbedingt notwendig. Keinerlei Kritik ist während eines solchen heißen Kampfes innerhalb der alle ihre Kräfte anspannenden Armee des Proletariats zulässig. Solange noch nicht zur Aktion aufgerufen ist – breiteste und freieste Erörterung und Beurteilung der Resolution, ihre Begründung und ihrer einzelnen Thesen.“ (LW, Bd.10, 384/385)

Lenin berichtet hier über Meinungsverschiedenheiten zwischen Bolschewiki und Menschewiki in Zeiten einer revolutionären Situation, die später erneut zur Spaltung der Partei führten. Die Menschewiki glitten immer tiefer in den revisionistischen und reformistischen Sumpf und lösten sich von revolutionär-marxistische Positionen.

Heutige Meinungsverschiedenheiten in der kommunistischen Bewegung haben andere Ursachen und können anders gelöst werden.

Fragen für die Diskussion

- Warum sind die Meinungsverschiedenheiten in der heutigen kommunistischen Bewegung nicht mit denen zwischen Bolschewiki und Menschewiki gleichzusetzen?
- Kann die Partei der Arbeiterklasse durch Massenorganisationen, zum Beispiel Arbeiterunion, ersetzt werden?
- Warum sind „Freiheit der Diskussion“ und „Zentralismus und Disziplin“ keine unversöhnlichen Gegensätze für eine marxistische Partei?

II. Studienabschnitt

Massenarbeit, Aktionseinheits- und Bündnispolitik

Studienseiten: Abschnitt VI, LW 31–41/LAW 495–506/VMB 38–51
Abschnitt VIII, LW 52–63/LAW 517–530/VMB 66–82.

Ausgangspunkt bei der Behandlung dieser Abschnitte ist die marxistische Erkenntnis, von der Rolle der Volksmassen in der Geschichte. Soziale Revolutionen sind das Ergebnis des Wollens und Handelns der Volksmassen im historischen Prozess.

Doch die Massen sind nicht alleine durch die Theorie in Bewegung zu setzen. Noch nicht einmal in erster Linie durch die Theorie. Erst wenn die Massen in der Klassenauseinandersetzung eigene Erfahrungen gesammelt haben und in der Praxis die Richtigkeit kommunistischer Politik feststellen, gelangen sie zu politischem und revolutionärem Bewusstsein. Deshalb hebt Lenin immer wieder hervor, dass die Kommunisten unbedingt dort systematisch, hartnäckig, beharrlich und geduldig arbeiten müssen, wo die Massen sind.

Aufgrund ihrer Stellung in der Gesellschaft ist die Arbeiterklasse die Hauptkraft. Aber sie ist ständig den bürgerlichen politischen und ideologischen Einflüssen ausgesetzt und wurde vom Opportunismus gespalten. In ihr wirken verschiedene politische und religiöse Vorstellungen. Ein einheitliches Handeln der Arbeiterklasse, trotz dieser Unterschiede, kann nur durch die Aktionseinheit erreicht werden. Die Möglichkeit dazu ergibt sich aus der gemeinsamen Klassenlage.

- Die Gewerkschaften sind die größte und allumfassende Massenorganisation der Arbeiterklasse. Der Form nach sind sie das beste Feld für die Aktionseinheit. Sie gering schätzen und die Arbeit in ihnen zu vernachlässigen kommt dem Sektierertum gleich. Kommunisten setzen sich für die Stärkung der Gewerkschaften ein und bekämpfen alle Bestrebungen einer Spaltung, der Integration der Gewerkschaften in das kapitalistische System, um sie als Ordnungsfaktor zu missbrauchen.

Im Zusammenhang mit der Zulässigkeit von Kompromissen behandelt Lenin die Bedeutung von Bündnissen:

- „Einen mächtigen Gegner kann man nur unter größter Anstrengung der Kräfte besiegen“, man muss es verstehen „einen Verbündeten unter den Massen zu gewinnen, mag das auch ein zeitweiliger schwankender, unsicher, unzuverlässiger, bedingter Verbündeter sein. Wer das nicht begriffen hat, der hat auch nicht einen Deut vom Marxismus und vom wissenschaftlichen, modernen Sozialismus überhaupt begriffen.“ (LW 56/LAW 522–523/VMB 72–73)

Bündnisse sind notwendig, weil die Arbeiterklasse von buntscheckigen nichtproletarischen Schichten und Kleinbürgern umgeben ist. Ihre negativen Erfahrungen in der kapitalistischen Gesellschaft lässt sie gegen Auswirkungen kämpfen, noch nicht gegen die Ursachen.

Bündnisse und Kompromisse sind zulässig und möglich, wenn man es versteht, „diese Taktik so anzuwenden, daß sie zur Hebung und nicht zur Senkung des allgemeinen Niveaus des proletarischen Klassenbewusstseins, des revolutionären Geistes, der Kampf- und Siegesfähigkeit beiträgt.“ (LW 60/LAW 527/VMB 78)

Fragen für die Diskussion

- Was ist unter Aktionseinheit zu verstehen und warum betrachten wir die Gewerkschaften als die beste Form der Aktionseinheit?
- Mit welchen Problemen haben es die Gewerkschaften derzeit zu tun, was hemmt sie bei der Wahrnehmung ihrer Rolle als Klassenorganisationen der Arbeiterklasse, wo liegen die Ursachen, was ist zu tun?
- Was verstehen wir unter Bündnispolitik im außerparlamentarischen Bereich, welchen Charakter haben sie und welche Erfahrungen gibt es?

III. Studienabschnitt

Kampfformen – außerparlamentarischer und Parlamentarischer Kampf

Studienseiten: Abschnitt VII, LW 41–51/LAW 506–517/VMB 51–65

Abschnitt IX, LW 63–76/LAW 530–544/VMB 82–99

„Nachtrag“ Abschnitte III u. IV, LW 99–105/LAW 565–572/VMB 127–135

Bereits im II. Studienabschnitt haben wir uns mit Fragen von Kampfformen befasst. Jetzt geht es um außerparlamentarische und parlamentarische Kampfformen. Auch hier gilt, dass man keine Kampfform verabsolutieren soll.

Nach linkssektiererischen Auffassungen darf man sich nicht an bürgerliche Parlamente beteiligen, weil das zur Integration revolutionärer Kräfte in das herrschende System führe.

Rechtsoportunisten verabsolutieren die Beteiligung an Parlamente und sehen darin die einzige Plattform für gesellschaftliche Veränderungen, sie reden von mitgestalten.

■ Lenin betrachtet die Arbeit von Revolutionären in bürgerliche Parlamente vom Standpunkt der Massenarbeit aus, von der Kombination zwischen außerparlamentarischen- und parlamentarischen Kampf. Es ist ein Fehler auf Kampfformen zu verzichten, die Massen ansprechen und in Bewegung bringen können. Bei Richtungswechsel in der Politik muss man es aber auch verstehen eine Kampfform schnell durch die andere zu ersetzen.

■ Es gibt keinen Zweifel darüber, dass bürgerliche Parlamente Institutionen des kapitalistischen Staates sind um das System zu stärken. Solange die Massen aber die Illusion haben, dass die Parlamente demokratische Volkseinrichtungen sind, müssen die Revolutionäre das in ihrer Politik berücksichtigen. Es ist ein Fehler, wenn man den „eigenen Wunsch“, die „eigene ideologisch-politische Stellung für die objektive Wirklichkeit“ hält. Das ist der gefährlichste Fehler, den Revolutionäre machen können.“ (LW 43/LAW 508/VMB 54)

■ Geschichtliche Erfahrungen zeigen, dass ein großer Streik wichtiger als die parlamentarische Aktion ist. Hier erinnert Lenin an das „Sozialistengesetz“, als die revolutionäre Partei in Deutschland von 1878 bis 1890 verboten war. Die Marxisten verstanden es, beide Kampfformen miteinander zu verbinden. Russische Erfahrungen aus der Revolutionszeit belegen die Wechselbeziehungen zwischen den Kampfformen, dass außerparlamentarische Aktionen zu parlamentarischen Erfolgen führen können und umgekehrt. (LW 59/LAW 525–526/VMB 76)

■ Sich absolut nicht an Parlamentswahlen zu beteiligen ist keine wirkliche linke Politik. Das heißt den Opportunisten die parlamentarische Tribüne zu überlassen und damit falsche Schlüsse aus der Verabsolutierung der parlamentarischen Tätigkeit durch die rechten Opportunisten ziehen.

■ Die Teilnahme an den Parlamentswahlen hat den Zweck, die rückständigen Schichten der eigenen Klasse, die geduckte unwissende Masse im Lande aufzurütteln und aufzuklären.

■ Wahlbündnisse hängen vom Kräfteverhältnis ab. Die Bolschewiki gingen Bündnisse bei Dumawahlen ein. Lenin schlägt den englischen Kommunisten unter Berücksichtigung ihrer Lage ebenfalls Wahlbündnisse vor. „...*behalten uns aber die vollste Freiheit der Agitation, Propaganda und politischen Tätigkeit vor. Ohne die letzte Bedingung darf man sich natürlich nicht auf einen Block einlassen, denn das wäre Ver-rat*“. (LW 73/LAW 540/VMB 94/95)

■ Eingehend auf die Schwierigkeit, „*eine der Arbeiterklasse durchaus würdige kommunistische Fraktion im bürgerlichem Parlament zu schaffen*“, rät Lenin, „*dass die kommunistischen Parlamentarier ihre Zeit nicht mit bürgerlich-parlamentarischen Kinkerlitzchen vertändeln, sondern sich mit der so überaus dringenden Arbeit der Propaganda, Agitation und Organisation unter den Massen befassen müssen.*“ (LW 104/LAW 570–571/VMB 133)

Fragen für die Diskussion

- Warum sind außerparlamentarischen Aktionen für Kommunisten wichtiger als Parlamentswahlen?
- Was spricht für die Teilnahme von Kommunisten an Parlamentswahlen?
- Warum und unter welchen Bedingungen beteiligen wir uns an Wahlbündnissen – welche Formen können Wahlbündnisse haben?

IV. Studienabschnitt

Die Erarbeitung einer wissenschaftlichen Strategie und Taktik – Grundvoraussetzungen einer erfolgreichen Politik

Studienseiten: Aus Abschnitt IX, LW, S. 71, 2. Absatz „Das Grundgesetz der Revolution...“ bis S. 72, 1. Abs./LAW S. 538, 2. Abs. bis S. 539, 1. Abs./VMB S. 92, 2. Abs. bis S. 93, 1. Abs. Abschnitt X, LW 77–91/LAW 544–560/VMB 99–120

Von großer Bedeutung in dem Lesetext ist, dass eine marxistische Partei ihre Politik nicht nach eigenen Wunschvorstellungen, nach dem Bewusstseinsgrad und der Kampfbereitschaft einer revolutionären Elite festlegen darf, sondern nach streng wissenschaftlichen Kriterien.

- Bei der Ausarbeitung einer richtigen Strategie und Taktik ist, von der „*streng objektiven Einschätzung aller Klassenkräfte des betreffenden Staates (und der ihn umgebenden Staaten sowie aller Staaten der ganzen Welt) sowie auf der Berücksichtigung der von der revolutionären Bewegungen gesammelten Erfahrungen...*“ auszugehen. (LW 49/LAW 514/VMB 62)
- Ohne eine revolutionäre Situation ist eine Revolution unmöglich. Aus einer revolutionären Situation kann aber nur dann eine Revolution werden, wenn der subjektive Faktor entwickelt ist, die Erfahrungen der Massen zu einem entsprechenden Bewusstsein herangereift sind und ihre Aktivitäten durch eine revolutionäre Partei kombiniert und geleitet werden

„Es kommt darauf an „...*daß die Kommunisten eines jeden Landes sowohl die grundlegenden prinzipiellen Aufgaben des Kampfes...als auch die konkreten Besonderheiten ganz klar einschätzen, die dieser Kampf in jedem einzelnen Land entsprechend der Eigenart seiner Ökonomik, Politik und Kultur...annimmt und unvermeidlich annehmen muß.*“

Es geht um, „...eine solche Anwendung der grundlegenden Prinzipien des Kommunismus... bei der diese Prinzipien im einzelnen richtig modifiziert und den nationalen und nationalstaatlichen Verschiedenheiten richtig angepaßt, auf sie richtig angewandt werden.“
(LW 78/LAW 547/VMB 102)

- Die Partei muss verstehen, in einer nichtrevolutionären Situation revolutionäre Politik zu betreiben und die Fähigkeit entwickeln „den konkreten Weg oder den besonderen Wendepunkt der Ereignisse, der die Massen an den wirklichen, entscheidenden, letzten großen revolutionären Kampfheranführt, herauszufinden, herauszufühlen, richtig zu bestimmen...“ (LW 84/LAW 552/VMB 110)
- Man muss lernen, „alle Formen oder Seiten der gesellschaftlichen Tätigkeit ohne die geringste Ausnahme zu beherrschen...“. Die revolutionäre Klasse muss gerüstet sein, „aufs schnellste und unerwarteste eine Form durch die andere zu ersetzen“.
(LW 83/LAW 551/VMB 108)

Fragen für die Diskussion

- Warum erfordert die Ausarbeitung einer richtigen Strategie und Taktik, von der „streng objektiven Einschätzung aller Klassenkräfte des betreffenden Staates (und der ihn umgebenden Staaten sowie aller Staaten der ganzen Welt) sowie auf der Berücksichtigung der von der revolutionären Bewegungen gesammelten Erfahrungen...“ auszugehen und was bedeutet das für die Gegenwart?
- Welche Bedeutung haben die Begriffe Imperialismus, Globalisierung und Neoliberalismus für die Ausarbeitung einer kommunistischen Politik?
- Warum sind soziale Revolutionen ohne revolutionäre Situationen unmöglich, was kennzeichnet eine revolutionäre Situation und worin hat sie ihre Ursachen?

- Was verstehen wir unter subjektivem Faktor, warum ist er für den Ausgang einer revolutionären Situation entscheidend?
- Was heißt revolutionäre Politik in nicht revolutionären Zeiten und wie äußert sie sich in der Praxis?

Was ist eine Revolutionäre Situation:

Lenin:

„Für den Marxisten unterliegt es keinen Zweifel, dass eine Revolution ohne revolutionäre Situation unmöglich ist, womit nicht jede revolutionäre Situation zur Revolution führt. Welches sind, allgemein gesprochen, die Merkmale einer revolutionären Situation? Wir gehen sicherlich nicht fehl, wenn wir folgende drei Hauptmerkmale anführen: 1: für die herrschenden Klassen ist es unmöglich, ihre Herrschaft unverändert aufrecht zu halten; die eine oder andere Krise der 'oberen Schichten', eine Krise der Politik der herrschenden Klasse, die einen Riß entstehen lässt, durch den sich die Unzufriedenheit und Empörung der unterdrückten Klassen Bahn bricht. Damit es zur Revolution kommt, genügt es in der Regel nicht, dass die unteren Schichten 'in der alten Weise 'nicht leben wollen', es ist noch erforderlich, dass die 'oberen Schichten' in der alten Weise 'nicht leben können'. 2. Die Not und das Elend der unterdrückten Klassen verschärfen sich über das gewöhnliche Maß hinaus. 3. Infolge der erwähnten Ursachen steigert sich erheblich die Aktivität der Massen die sich in der 'friedlichen' Epoche ruhig ausplündern lassen, in stürmischen Zeiten dagegen sowohl durch die ganze Krisensituation als auch durch die 'oberen Schichten' selbst zu selbständigem historischem Handeln gedrängt werden.

Ohne diese objektiven Veränderungen, die unabhängig sind vom Willen nicht nur einzelner Gruppen und Parteien, sondern auch einzelner Klassen, ist eine Revolution – in der Regel – unmöglich. Die Gesamtheit dieser objektiven Veränderungen wird denn auch revolutionäre

Situation genannt. Eine solche Situation gab es 1905 in Rußland und in allen Revolutionsepochen im Westen; sie lag aber auch in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in Deutschland und in den Jahren 1859–1861 und 1879/1890 in Rußland vor, obgleich es in diesen Fällen zu keiner Revolution kam. Warum? Weil nicht aus jeder revolutionären Situation eine Revolution hervorgeht, sondern nur aus einer solchen Situation, in der zu den oben aufgezählten objektiven Veränderungen noch eine subjektive hinzukommt, nämlich die Fähigkeit der revolutionären Klasse zu revolutionären Massenaaktionen, genügend stark, um die alte Regierung zu stürzen (oder zu erschüttern), die niemals, nicht einmal in einer Krisenepoche, ‚zu Fall kommt‘, wenn man sie nicht ‚zu Fall bringt‘ Das sind die marxistischen Auffassungen von einer Revolution, die von allen Marxisten zu vielen, vielen Malen entwickelt und als unanfechtbar anerkannt und die gerade für uns Russen durch die Erfahrung des Jahres 1905 besonders anschaulich bestätigt worden sind.“

(Lenin: „Der Zusammenbruch der II. Internationale“, Lenin Werke, Bd. 21, Seite 206/207)

Fremdworterklärung

Augiasställe ▶ Vermistete Ställe

Bolschewiki ▶ Mehrheitler
Historische Bezeichnung der marxistisch revolutionären Mehrheitsgruppe um Lenin, die auf dem II. Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands (SDAPR) 1903, bei der Abstimmung über das Parteiprogramm, die Mehrheit erhielt.

Doktrinarismus ▶ Starre Lehrmeinung, wirklichkeitsfremder Standpunkt.

Duma ▶
Russisches Parlament 1906 bis 1917 (und z. Z. wieder), vom Zaren im Ergebnis der Revolution 1905/1907 einberufen, nur beschränkte Rechte.

Kadetten ▶
Kurzform für Konstitutionelle Demokraten. Partei der russischen liberal-monarchistischen Bourgeoisie. 1905 gegründet, im März / Mai 1917 Regierungspartei, setzte den imperialistischen Krieg fort.

Konspirieren ▶ Verstecken, verdecken

Konventikel ▶
Vereinigung, die auf eigenen subjektiven Wunschvorstellungen beruht und objektive Realitäten unberücksichtigt lässt.

Menschewiki ▶ Minderheitler
Opportunistische Minderheit in der SDAPR, trat nach dem II. Parteitag 1903 als feste Gruppe auf. Sie lehnten das revolutionäre Parteiprogramm und die Organisationsprinzipien ab. Sie wurden 1912 aus der SDAPR ausgeschlossen.

Opportunismus ▶
In allgemeinen Sinne Preisgabe von Grundsetzen zu Gunsten von Augenblickserfolgen. In der Arbeiterbewegung tritt der Opportunismus ideologisch als Revisionismus (Verbesserung) am Marxismus und politisch als Reformismus

auf. Sein Ziel ist nicht die soziale Revolution, sondern die soziale Reform bei Beibehaltung der kapitalistischen Gesellschaft

Philister ▶ Spießbürger

Renegat ▶ Abtrünniger, Überläufer.

Sophismen ▶ Wortverdrehungen, Spitzfindigkeiten, mit Scheinbeweisen operieren.

Sozialimperialismus ▶

Sozialchauvinismus ▶

Sozialpatriotismus ▶

Politik opportunistischer Arbeiterführer im I. Weltkrieg. Sie predigten Klassenfrieden mit den Kapitalisten des eigenen Landes, unterstützten den Nationalismus und hetzten die Arbeiterklasse für die Profite des Banken- und Industriekapitals in den imperialistischen Raubkrieg.

Sozialrevolutionäre ▶

1901 gegründete russische kleinbürgerliche Partei mit bäuerlicher Basis. Sie ist aus der Volkstümlerbewegung hervorgegangen und spaltete sich 1914 in rechte und linke. 1917 Hauptstütze der Provisorischen Regierung. Nach der Oktoberrevolution offen konterrevolutionär. Linke gingen zeitweise (bis 1918) mit den Bolschewiki zusammen.

Strategie und Taktik ▶

Lehre von der Führung des Klassenkampfes. Die Strategie ist die Generallinie der Partei während einer historischen Entwicklungsetappe. Sie bezeichnet das Ziel des Klassenkampfes, die Stationen zum Ziel, die Übergänge und die Formierung der nötigen Kräfte. Die Taktik legt, auf der Grundlage der Strategie, die der jeweiligen Situation angepassten konkreten Kampfformen, Kampfmethoden und Organisationsformen fest.

Volapük ▶ Welthilfssprache